

Die deutsche Energiewende 2011, und was ist bisher geschehen?

Sie stottert vor sich hin. Einiges ist mit Sicherheit falsch gelaufen.

Dazu hat sich der Leiter des Copenhagen Consensus Center Born Lomborg geäußert. Unter dem Titel **„Immer nur heiße Luft“** erschien in der Tageszeitung DIE WELT am 20. November 2013 ein Artikel über **erneuerbare Energien**, die, wären sie erschwinglicher als die fossilen, sich alle Nationen dafür entscheiden würden – nicht nur die reichen. Der Autor dieses renommierten Instituts setzt sich ernsthaft mit den Problemen auseinander, die aus dem deutschen Kraftakt, die Kernkraftwerke vom Netz zu nehmen, entstanden sind. Im Mittelpunkt seiner Gedanken steht die Energiepolitik Japans, das den Ansatz einer Klimapolitik aufgegeben hat, die in den letzten 20 Jahren gescheitert ist, nämlich das Versprechen geringerer CO₂- Emissionen und die zu hohen Kosten. Die Überschrift seines Artikels lautet deshalb

„Immer nur heiße Luft“

Ich versuche, seine Aussagen zu verdichten, um auf den Kern zu kommen und mein eigenes Wissen zu diesem wichtigen Thema mit einzubringen. In den letzten 15 Jahren hat sich das Klima nicht verändert, obgleich die CO₂ - Konzentrationen erheblich gestiegen sind. Viele Länder einschließlich der Bundesrepublik Deutschland haben ihr Versprechen, die CO₂ - Emissionen zu senken, nicht eingehalten. Der Energiehunger ist besonders in den Schwellenländern groß und eine Abkehr von der Verbrennung fossiler Energieträger ökonomisch unvermeidbar. Die diskontinuierliche Stromproduktion aus der Sonnenenergie und der Off-shore Energieproduktion auf dem offenen Meer mit Riesenwindrädern, erstere abhängig von der Sonneneinstrahlung, die nicht immer scheint, letztere vom Wind, der nicht immer weht, macht eine ständige Bereitschaft der Energieproduktion aus Kohle- oder Gaskraftwerken, die bei Bedarf hochgefahren werden können, notwendig, um die Grundlast zu jedem Zeitpunkt in Deutschland, einem hoch industrialisierten Land, abzusichern. Was fehlt, ist eine technisch ausgereifte Speicherung von Strom, die uns zur Zeit nicht zur Verfügung steht. Die Forschung auf diesem Gebiet ist vernachlässigt worden und braucht jetzt ihre Zeit, auch wenn sie sofort anliefe.

Japan hat dieselben Probleme wie Europa und die Bundesrepublik. Ein nicht untypisches Erdbeben in dieser Region mit einem Tsunami zerstörte das Atomkraftwerk in Fukushima im März 2011. Jetzt hat Japan den Ansatz seiner Klimapolitik aufgegeben, nämlich das Versprechen geringerer CO₂- Emissionen. Die Kosten sind einfach zu hoch. Überraschend ist aber, dass Japan versprach, über die nächsten 5 Jahre hinweg mehr als 80 Milliarden Euro aus

privater und öffentlicher Hand in die innovative Energie- und Umwelttechnik zu stecken, um das Problem der Erderwärmung effektiv anzugehen.

Dieser japanische Lösungsansatz hatte es in Warschau mit der gerade stattgefundenen Umweltkonferenz, nicht einmal auf die Tagesordnung geschafft. Diskutiert wurde dagegen nur über das nicht gescheiterte Modell der Subventionierung noch nicht ausgereifter regenerativer Technologien. Jeden Tag wird weltweit eine Milliarde Dollar in ineffiziente Energien gepumpt, eine Summe, die 2013 eine Gesamtsumme von **266 Milliarden Euro** bedeutet. Ein Gremium von Wirtschaftsexperten, inklusive dreier Nobelpreisträger, in Zusammenarbeit mit dem Copenhagen Consensus Center, einer Ideenschmiede, die kostenintensive Lösungsmöglichkeiten für die zahlreichen Herausforderungen der Menschheit erarbeitet, errechnet nur eine Investitionssumme von 74 Milliarden Euro! In der Bundesrepublik muss also etwas falsch gelaufen sein, weil wir mit Steuergeldern subventionieren, weil es die vielen Gutmenschen in unserem Land so haben wollen. Das ist ein Steuergrab, das besonders linke Politiker lieben! Die zukünftige Große Koalition hat für den Energiesektor bisher kein Umdenken angekündigt. Auch der Klimagipfel in Warschau beharrte auf einem weltweit verbindlichen Abkommen zur kurzfristigen Reduzierung der CO₂ Emissionen. Eine Reduktionsverpflichtung war bereits in Kyoto 1997 fehlgeschlagen, weil die Hauptverantwortlichen für CO₂ –Emissionen diese nicht eingehalten hatten. Die USA sind dem Protokoll gar nicht erst beigetreten, und Kanada gab 2011 seinen Ausstieg aus dem Abkommen bekannt. Das hätte auch die Regierung der Bundesrepublik aufhorchen lassen müssen, das tat sie aber nicht.

Die EU hat sich bis 2020 verpflichtet, die Treibhausgasemissionen um 20 % im Vergleich zu 1990 zu senken. Die Kosten für dieses ehrgeizige Ziel werden auf 185 Milliarden Euro geschätzt. Trotz der immensen Ausgaben für unwirksame grüne Technologien in Billionenhöhe sind die CO₂ –Emissionen um etwa 57% gestiegen. Die Erde hat sich aber in den letzten 15 Jahren nicht weiter erwärmt. Jagt die Politik, die wissenschaftlich völlig überfordert ist, nicht etwa einem Phantom nach? Lomborg aus Kopenhagen setzt auf einen auf Innovationen konzentrierten Ansatz, der die Kosten für grüne Energiequellen sogar unter das Kostenniveau fossiler Energie drücken könnte. Das alles funktioniert aber nur dann, wenn effektive Speichersysteme bereitstehen, die den Strom liefern, wenn die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht bläst.

Japan hat also den richtigen Ansatz, und wir sollten seine Verpflichtung zu einer Klimapolitik willkommen heißen, die tatsächlich die Herausforderung des Klimawandels bewältigen könnte. Es hat einfach seine unrealistischen kurzfristigen Klimaziele aufgegeben und sich auf

die Entwicklung grüner Technologien konzentriert, um eine intelligentere Klimapolitik zu machen. Das ist der Kerngedanke dieses Artikels. Wir haben in der CDU einen gut vernetzten Umweltminister, der sich in der Zukunft, so er Minister für dieses Ressort in der großen Koalition bleibt, mit neuen Ideen beschäftigen und aus dem Subventionsdschungel resolut aussteigen müsste. Könnte das auch Herr Gabriel, SPD, als zukünftiger Energieminister? Aber um die Posten wird ja noch gepokert.

Aus den Fehlern der Bundesrepublik Deutschland mit ihrem überstürzten Ausstieg aus der Kernenergie 2011 haben andere Länder längst zukunftsorientierte Schlussfolgerungen gezogen. Wenn wir nicht sofort mehr in die Forschung investieren, also in die MINT-Fächer, und damit in unseren akademischen Nachwuchs, dann wird Europas erfolgreichstes Industrieland das Nachsehen haben. Wir sind dabei, unseren Wohlstand zu verspielen und versündigen uns an der nächsten Generation.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 27. Dezember 2013